

Abschiedsworte von Herta Däubler-Gmelin und Prof. Wolfgang Däubler

„Renate Angstmann-Koch wird fehlen: dem SCHWÄBISCHEN TAGBLATT und den Leserinnen und Lesern. Jeder ihrer vielen Artikel zeigt: Sie weiß, worüber sie berichtet. Sie recherchiert und berichtet präzise, wo andere einfach abschreiben oder nachplappern. Gerade bei ihren Schwerpunktthemen, häufig Berichten über gesellschaftspolitische Konflikte, über schwierige Lebenssituationen von Menschen oder über arbeits- und sozialpolitische Themen ist das nicht leicht. Das bedeutet viel Arbeit und Mühe – doppelt



erwähnenswert angesichts des Zeitdrucks, unter dem JournalistInnen heute meist arbeiten müssen.

Frau Angstmann-Koch ist Vorbild für alle Qualitätsjournalistinnen. Sie hat, das wissen wir alle, eine klare eigene Meinung. Sie sagt sie auch, trennt sie jedoch klar von der ihrer Interviewpartner oder vom Inhalt ihrer Be-



richte. Der heute leider häufige Stil, eigene oder übernommene (Unwert-) Urteile der Journalisten in vermeintliche Fragen mit dem Zweck einzukleiden, den Interviewten von vorneherein als oberflächlich, unmoralisch oder auf dem falschen Dampfer vorzuführen – das ist nicht Frau Angstmann-Kochs Sache: Sie fragt klar, kritisch und genau. Mit vagen

Antworten lässt sie sich nicht abspesen. Sie bleibt dran, bohrt auch nach. Die informierten LeserInnen des ST freut's.

Frau Angstmann-Koch hat sich auch immer um die äußere und innere Pressefreiheit gekümmert. Das ist bitter nötig. Die Unterdrückung von Meinungs- und Pressefreiheit in anderen Ländern rügen heute viele, das ist notwendig. Die belastenden Arbeitsbedingungen von Journalistinnen und Journalisten bei uns und ihre Gefahren für den Qualitätsjournalismus anzuprangern, scheint indes zu heiß,

das gemeinsame Organisieren und Vertreten der Interessen der JournalistInnen zu mühsam. Das fehlt. Alle wissen: Viele Zeitungen sind unter Druck. Deshalb plädiere ich schon lange auch dort für Finanzierungsmodelle die, wie im öffentlichen Rundfunk, Qualitätsjournalismus auf Dauer ermöglichen. Mit eigenständigen JournalistInnen.

Frau Angstmann-Koch wird fehlen. Ich hoffe, sie wird künftig auch im Reich der Freiheit Zeit, Kraft und Lust haben, auch auf diesen Feldern weiterzuarbeiten.“